



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

385 (21.8.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-84946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-84946)

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:
Journal Mannheim.
In die Postliste eingetragen unter
Nr. 2958.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Harns,
für Theater, Kunst u. Kunstleben:
Dr. Friedrich Walter,
für den lokalen und prov. Teil:
J. V. Karl Wffel,
für den Internation. Teil:
Karl Wffel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei, (Ecke Mannheim-
Ludwigstr. 10.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospital.)
Ebenfalls in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Eingelassen 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bei incl. Postan-
schlag 2.30 pro Quartal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Zufusate:
Die Colonat- Seite 20 Pfg.
Die Restanten- Seite 20 Pfg.
Eingelassen 2 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 385

Dienstag, 21. August 1900.

(Abendblatt.)

Französische Pressstimmen zur Kasseler Kaiserrede.

Der Temps beschäftigt sich mit den Reden Kaiser Wilhelms in Kassel und Delcassé's in Paris. Wenn Generalfeldmarschall von Waldersee, schreibt er, wie Kaiser Wilhelm sagt, auf die Anregung der russischen Regierung hin gewährt wurde, so kann das nur heißen, daß die beiden am Schwersten gestraften Staaten über die Jüchtigung einverstanden sind. Da diese Jüchtigung eine unblutige sein kann, so dürften die Unterhandlungen bald beginnen, falls eine zum Unterhandeln bereite chinesische Regierung eingesetzt wird. Und wenn endlich Kaiser Wilhelm zu glauben wagt, die Expedition werde ein Friedenssaat sein, so hofft er offenbar, daß es den Mächten gelingen werde, sich über ihre Interessen zu einigen. Schon in Bremerhaven hatte er gesagt: keine Zerstückelung und keine Teilung. Wahrscheinlich ließ sich Herr Delcassé in Paris vernehmen. Er hofft, die Mächte wissen, was sie wollen, sie werden nur das Allerhöchste wollen, aber fest und unabänderlich. So gibt sich wenigstens bei den weißbärtigen Kontinentalmächten eine gewisse Uebereinstimmung der Auffassung und der Ziele kund. Wenn der Wunsch nach Einigkeit aufrichtig ist, wenn keine unverständliche Annäherung hinterher auftaucht, so kann die Hoffnung Kaiser Wilhelms sich erfüllen und die chinesische Expedition zur Befestigung des europäischen Friedens dienen. Eine Bedingung ist hier unerlässlich: daß jede der Mächte in ihren Ansprüchen da umhalte, wo einerseits China weiteren Forderungen nicht entgegenkommen könnte, ohne seine Existenz aufs Spiel zu setzen, und andererseits die übrigen Mächte den Stachel der Eifersucht empfinden könnten. Diesen genauen Punkt für alle Fälle im Voraus zu bezeichnen, wäre eine heikle und verwickelte Sache. Es genügt gegenwärtig festzustellen, daß das europäische Konzert über drei Punkte einig ist: Abschluß der militärischen Operationen, Anwesenheit eines Einvernehmens hinsichtlich der zu führenden Schritte; Vorzug, China nicht zu zerstückeln, es aber zu verhindern, von Neuem anzufangen.

Weniger zurückhaltend äußerte sich das Journal des Débats. Dort liest man über die Ansprache Kaiser Wilhelms an Waldersee:

Die Worte, welche der Kaiser bei der Ueberreichung des Marschallstabes sprach, sind vielleicht nicht dazu angethan, die Aufgabe des künftigen Führers der europäischen Streitkräfte am Peiho zu erleichtern. Unter den heutigen Umständen sollte es die Aufgabe der Regierungen sein, welche wie Frankreich, Deutschland, Italien oder Österreich in Nordchina keine überwiegenden Interessen haben, die Beziehungen zwischen den Mächten zu vermeiden, deren Rivalität dem guten Zusammenklang des europäischen Konzerts schaden könnte. Um allen Schwierigkeiten vorzubeugen, hat man die Ernennung eines Deutschen zum Oberbefehlshaber der internationalen Kräfte gutgeheißen. Bei dieser Gelegenheit ging Frankreich mit wahrer Hingabe an die Sache der Ordnung vor. Man hätte hoffen dürfen, daß Wilhelm II. seine Haltung der der Verdünnten anbequemen und daß er das Gefühl begreifen würde, von dem sie sich leiten lassen. Die heftigste Provokation, die er in Kassel ankündete, zeigt nicht davon und es lag ein gewisser Mangel an Rücksicht gegen die Mächte darin, daß er die Wahl des Grafen von Waldersee als eine der Vorzuglichkeiten der deutschen Militäreinrichtungen dargebrachte Guldigung betrachtete.

Wir wollen ihr Verdienst gewiß gern anerkennen, aber davon konnte diesmal nicht die Rede sein. Indem man darauf einging, daß die Kollaborationen der Verbündeten im äußersten Osten von dem

Generalfeldmarschall von Waldersee geleitet wurden, dachte man ebensowenig daran, als seiner Zeit die Ernennung des Admirals Camero zum Befehlshaber vor Korea bedeuten sollte, daß die italienische Flotte den andern überlegen war. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur den „Russischen Reichsboten“ zu lesen, wo wieder von der Vorzüglichkeit des deutschen Heeresystems noch von irgend etwas Ähnlichem die Rede ist. Daraus erhellt einfach, daß Rußland die Lage in Persien für sehr ernst hält und zum allgemeinen Befrei auf die deutschen Anregungen einging. Es handelte aber so wieder aus Ehrerbietung noch mit Entschiedenheit, und das Gleiche war bei den andern Mächten der Fall.

Eine andere Stelle der kaiserlichen Rede fordert zu Vorbehalten heraus. Wilhelm II. hat vielleicht die Dinge auf die Spitze getrieben, indem er sagte, die Ernennung des Grafen von Waldersee sei auf einen Vorschlag oder auf einen Wunsch des Zaren hin erfolgt. Das russische „Militärblatt“ läßt nichts dergleichen erzählen, und es hat den Anschein, als sei die Versicherung hauptsächlich dazu bezweckt, um den Satz von den engen militärischen Banden einzuleiten, welche die zwei Kaiserreiche verknüpfen. Nun stellen wir diese Bande keineswegs in Abrede; die Geschichte von anderthalb Jahrhunderten würde sie unaufhörlich in Erinnerung bringen. Allein man wird uns nicht glauben machen, daß die Ernennung des Grafen von Waldersee eine Folge davon war. Darüber befehlt uns vollstän die russische Note, die in aller Ruhe aufgesetzt wurde und ohne Zweifel genau ausdrückt, was sie zu sagen hatte, genauer als die beredete Improvisation Wilhelm's II.

Eine andere Auffassung ist von den Franzosen nicht zu erwarten. Wir Deutschen halten uns selbstverständlich an das Wort unseres Kaisers. Daß aber das amtliche Organ der russischen Regierung eine falsche Darstellung geben konnte, bleibt eine unergründliche Thatsache, die gewiß nicht für die Annehmlichkeit unserer gegenwärtigen Lage in Europa spricht. Davor den Kopf in den Sand zu stecken, ist kaum empfehlenswert.

Deutsches Reich.

[] Berlin, 20. Aug. (Nach ein Jubiläum.) Man muß die Feste feiern, wie sie fallen. Danach behandelt die „Post“ den 19. August als „Jahrestag“. Auf den ersten Blick in den Kalender möchte man Manapsel anderer Angaben annehmen, daß es der der letzten Sonnenfinsternis sei, die Berlin und die „Post“ erlebten. Aber das war es nicht — die „Post“ beging den Jahrestag „eines der schwersten Mißerfolge der preussischen Regierung“, nämlich der Ablehnung der Kanalvorlage und hat bekanntermaßen auch einiges Recht dazu. Diesmal wird die „retrospektive Kritik“ lediglich mit Rücksicht darauf geübt, daß „es nicht nur in der Absicht liegt, die Kanalvorlage in erneuerter Gestalt dem Landtage in der nächsten Tagung wieder vorzulegen, sondern daß Fragen des Schulrechts auf der Tagesordnung stehen, die bei nicht sehr geschickter Behandlung nur zu leicht zu einer Wiederholung der Katastrophe von 1892 führen könnten.“ Item, es wird „gehofft“, daß die bitteren Lehren des vorigen Jahres für die Staatsregierung nicht verloren sein werden und daß Staatsministerium sich nach allen Richtungen hin der selbstständigen politischen Verantwortlichkeit bewußt sein wird, welche es zu tragen hat.“ Nun weiß „das Staatsministerium“ ganz genau, was es zu thun hat.

— (Freiberr v. Stumm-Halberg) leidet nach den „Berl. Westf. Nachr.“ seit einiger Zeit an einem Magenleiden, der aber zu keinen ernsten Bedenken Anlaß gibt. Freiberr v. Stumm ist nicht einmal bettlägerig, nur hat ihm der

Arzt, Prof. Fleiner-Heidelberg, Schonung auferlegt. Freiherr v. Stumm wird voraussichtlich bald seine alte Thätigkeit in vollem Umfange wieder aufnehmen können.

Vereinigte Staaten.

Der „Curt of Claims“ (Appellationshof) der Vereinigten Staaten hat nunmehr die Preisengeldfrage für die Zerstückelung der spanischen Kreuzer des Admirals Cervera bei Santiago entschieden. Dem Contreadmiral Sampson, dem Führer des amerikanischen Geschwaders, ist ein Zwanzigstel des ganzen Preisgeldes, nämlich 8375 Dollars, zugesprochen. Weitere 158 365 Dollars sollen unter die Offiziere und Mannschaften der beteiligten Schiffe verteilt werden.

Der Aufruhr in China.

Zur Thätigkeit des Grafen Waldersee

in China schreibt die Berliner National-Zeitung: „Man hat in hiesigen, gut informierten Kreisen mit Befriedigung den Eindruck, daß Graf Waldersee auch sein Augenmerk in hervorragendem Maße darauf richten werde, den Beziehungen der Finanz- und Handelswelt aller verbündeten Nationen zu China eine breitere und gesicherte Basis zu schaffen. Die Entwicklung der hierfür in Betracht kommenden Faktoren würde nicht allein für die verbündeten Mächte, sondern ebenso sehr für China selbst und seine Bewohner von größtem Werte sein. Bei den jüngst vielfach betonten konzilianten Eigenschaften des Feldmarschalls hofft man, daß solche Bestrebungen auch zu einem befriedigenden Resultate führen werden.“ Da werden dem Grafen Waldersee also wieder Aufgaben der internationalen Politik, und zwar der allerhöchsten Art, zugesprochen. „Man hat den Eindruck“, sagt freilich nicht viel.

Vom ersten Marsch auf Peking.

Von befreundeter Seite wird der Tgl. Ndsch. ein Brief zur Verfügung gestellt, den der bei dem ersten verunglückten Zuge nach Peking unter Admiral Schmour dervundete Oberleutnant L. S. Luffig an seine Angehörigen gerichtet hat. Dem in manchen Einzelheiten schon bekannten, doch immerhin bemerkenswerten Briefe entnehmen wir: Am 18. hatten wir ein großes Gefecht bei Lang-Fang. Da sahen wir uns plötzlich nicht nur Bogern, sondern regulären Truppen gegenüber. Da seit Tagen in Folge der abermaligen Zerstückelung der Eisenbahn keine Nachrichten von Peking da waren, beschloßen wir, uns dorthin zurückzuziehen; wir marschierten am Peiho entlang, die Verbündeten auf dem Wasser transportierend. Wir waren uns vollkommen klar, daß es ein Kampf auf Leben und Tod sein würde, und daß wir vielleicht Alle elend von der Uebermacht niedergemacht werden würden. Am 19., 20. und 21. wurde marschirt. Was wir gekostet haben, ist unbeschreiblich. Nicht aus den schmutzigen Kleidern gekommen, nichts zu essen; zu trinken nur das schmutzige Peiho-Wasser, in dem unzählige Leichen schwammen, und endlich von Morgens früh bis Abends spät Gefecht. Wir mußten Dorf nach Dorf erobern und den Feind Schritt für Schritt zurückdrängen. Dabei die Aussicht, daß in wenig Tagen unsere Munition zu Ende sei, und daß wir dann rettungslos verloren. Am 22. Morgens befanden wir uns vor dem direkt am Fluß gelegenen Fort und Arsenal Siku, das von 6000—7000 Mann kaiserlich-chinesischer Truppen besetzt

Tagesneuigkeiten.

Der angebliche Pestfall in Berlin. Wie wir bereits nach dem „Reichsanzeiger“ mittheilten, haben die fachmännischen Untersuchungen ergeben, daß der Verdacht auf Pestkrankung ein grundloser war und daß kein Pestfall vorliegt. Alle unter Beobachtung gestellten Personen sind demnach freigegeben. Ueber die Entstehung des Verdachts werden jetzt genauere Aufschlüsse gegeben. Hans Nelde wurde im Institut an der Hörsenstrasse — nicht Charité — bei der Abheilung zur Erforschung von Cholera, Kog, Pest u. a. beschäftigt und kam naturgemäß mit den Präparaten in Berührung. Nun zeigte sich auf seiner Nase ein verdächtiger Pickel und die Aerzte mußten mit der Möglichkeit rechnen, daß der Pickel auf Seuchebazillen zurückzuführen sein könnte. Das gab den Anlaß zur Abschließung und Beobachtung des Hans Nelde. Da nun der Sache die weitgehendste Aufmerksamkeit gewidmet und die größtmögliche Vorsicht behördlicherseits geübt werden mußte, so blieb nichts übrig, als die Maßnahme auch für die Angehörigen auszudehnen, mit denen er zusammen gekommen war. Als die Lehreten beim Abendbrot in ihrer Laube saßen, führten zwei Krankenwagen vor und die Verdächtigen wurden abgeholt, ohne daß sie wußten, was für ein Ansehen ihnen bevorstand. In der Parade erhielten sie ein Zimmer, und die Speisen wurden ihnen durch ein Fenster zugehellt. Die Beobachtung geschah von einem Arzt des Instituts in der Hörsenstrasse. Wie noch weiter gemeldet wird, wurde für Nelde, als sich auf seiner Nasenspitze der kleine Pickel bemerkbar machte, im zweiten Stock des Instituts ein Zimmer eingerichtet, aus dem er sich nicht entfernen durfte, ein Assistentenarzt, Dr. Neufeld, wurde zu seiner Beobachtung ihm beigegeben und für diesen ein benachbartes Zimmer eingerichtet, während ein zwischen liegendes Zimmer als Laboratorium für die anzu-

stellenden Versuche diente. Der ganze Korridor wurde abgesperrt und Niemandem Zutritt gewährt; auf einen quer vor dem Korridor gestellten Tisch wurden die Speisen für Nelde und Dr. Neufeld niedergelegt, die diese sich dann holten. Prof. Döntz erbatte auch sofort der vorgesetzten Medizinalbehörde Meldung von dem Vorfall, und am Mittwoch Nachmittag fand im Kultusministerium eine Konferenz von Vertretern verschiedener Behörden statt behufs Beratung der in diesem Falle zu treffenden Maßnahmen. Wiewohl der Pestverdacht noch keine Bestätigung gefunden hatte, wurde doch beschlossen, im weitesten Umfange alle Maßregeln so zu treffen, als ob es sich um wirkliche Pest handelte. Vorsichtshalber wurden daher auch die Angehörigen im Baum- schulenweg nach der Charité abgeholt. Dem im Institut für Infektionskrankheiten isolierten Hans Nelde ging es während der ganzen Beobachtungszeit gut. Die bakteriologische Untersuchung des Sekrets seiner Nasenwunden ergab zunächst ein zweifelhaftes Resultat: es wurden zwar Bazillen gefunden, die mit Pestbazillen Ähnlichkeit hatten, aber doch nicht mit Sicherheit als solche angesprochen werden konnten. Darauf wurden von den verdächtigen Bazillen Kulturen angelegt, die nicht aufgingen; es wurden ferner mit diesen Bazillen Kulturen geimpft, doch erwiesen sie sich den Versuchsthiere als ganz unschädlich. Wären es Pestbazillen gewesen, dann hätten die geimpften Thiere sterben müssen; als aber am Montag der äußerste Termin abgelaufen war, ohne daß eine der geimpften Motten starb, so war damit der unumstößliche Beweis geliefert, daß es sich gar nicht um eine Pestkrankung handelte. Demgemäß wurde Montag Mittag bei allen Isolirten die Quarantäne aufgehoben. Hans Nelde hat zwar immer noch seinen ominösen schwarzen Fleck auf der Nasenspitze, doch weiß man jetzt mit Gewißheit, daß es sich nur um einen harmlosen Furunkel handelt, den er sich selbst verunreinigt hat. Den beteiligten Aerzten und Behörden kann man aber

Dank und Anerkennung sollen für die prompte „Kriegsbereitschaft“, mit der sie sich auf den bloßen Verdacht hin gerüstet hatten, um die Bevölkerung Berlins vor der Pestgefahr zu bewahren.

Genealogisches über das italienische Königshaus.

Ueber das italienische Königshaus sind folgende genealogische Daten zu machen. Mit König Humbert ist der letzte der vier Söhne Viktor Emanuels II. ins Grab gesunken, und es sind von den Kindern des Letztern noch die beiden Töchter Clotilde und Maria Pia am Leben. Die Brüder Humberts waren Amadeus (Herzog von Aosta und kurze Zeit König von Spanien), Oddone und Carlo Alberto. In der Familie der Savoja gibt es gegenwärtig nicht weniger als fünf Wittwen, nämlich: Maria Elisabeth von Sachsen, die Wittve (seit 1855) Ferdinands von Savoyen, Herzog von Genua — diese ist die Mutter der Königin-Wittve Margherita —, Maria Pia, seit 1889 Wittve des Königs von Portugal, Dom Luiz Filipe; Lätitia (Tochter Jerome Napoleons), seit 1890 Wittve ihres Oheims Amadeus, Herzogs von Aosta; Clotilde, die Mutter der vorigen, seit 1894 Wittve des Prinzen Jerome Napoleon, von dem sie aber schon seit vielen Jahren getrennt lebte, und endlich Margherita, die heutige Königin-Mutter. Außer der direkten Linie, deren einziger Vertreter der neue König Viktor Emanuel III. ist, hat das italienische Königshaus noch zwei Seitenlinien: 1. Die von den Söhnen des Herzogs Amadeus vertretene Linie der Aosta; diese Söhne sind Emanuel Philipp, der gegenwärtige Herzog von Aosta mit seinen aus der Ehe mit Helene von Orleans hervorgegangenen Knaben Amadeus und Amone; Viktor Emanuel, Graf von Turin, Ludwig Amadeus, Herzog der Abruzzen, und Humbert, Graf von Salemi (der Letztere ist der Sohn der Lätitia Bonaparte). 2. Die Linie von Genua. Ihre Vertreter sind Thomas, Herzog von Genua mit seinen drei

Table with 2 columns: Aktien industrieller Unternehmungen, listing various companies and their share prices.

Table with 2 columns: Bergwerks-Aktien, listing mining companies and their share prices.

Table with 2 columns: Aktien deutscher und ausländischer Transport-Kastelen, listing transport companies and their share prices.

Table with 2 columns: Pfandbriefe, Privatbank-Obligationen, listing bond and obligation prices.

Table with 2 columns: Bank- und Versicherungs-Aktien, listing bank and insurance companies and their share prices.

Reichsbank-Diskont, Lombard, Staatsbahn, etc. listing various financial instruments and their values.

Contingent der Wannheimer Effektenbörse vom 21. Aug.

Table with 2 columns: Staatspapiere, Obligationen, listing government securities and their prices.

Table with 2 columns: Pfandbriefe, listing mortgage bonds and their prices.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Aktien, listing railway companies and their share prices.

Table with 2 columns: Banken, listing various banks and their share prices.

Table with 2 columns: Versicherungs-Aktien, listing insurance companies and their share prices.

Wannheimer Effektenbörse vom 21. August. Die heutige Börse nahm einen ruhigen Verlauf.

Saunders-Produkten-Börse Stuttgart. Bericht vom 20. August 1900, mitgeteilt von dem Vorstehenden Fritz Krepplinger.

Amerika landte in den letzten Tagen billiger Offerte, während England und Rumänien ihre Forderungen zurück erhalten.

nach Qualität: Mehl Nr. 0: M. 20-25.50, Nr. 1: M. 27-27.50, Nr. 2: M. 25.50-26, Nr. 3: M. 24-24.50, Nr. 4: M. 21-21.50; Suppengries M. 29-29.50, Sand Mehl M. 10.-

Berlin, 21. Aug. (Telegr.) Effektenbörse, Aktien- und Bergwerksaktien unterlagen bei Eröffnung in Folge mangelnder Kaufkraft einem empfindlichen Kursrückgang.

Schlußcourse, Russennoten est. 219.30, 3/4, Reichsanleihe 94.90, 3/4, Reichsanleihe 98.80, 4/4, Sesseln 102.50, 3/4, Sesseln 82.50, Italtener 94.50, 1860er Loose 132.00, Lübeck-Büchener 142.20, Martenburger 71.00, Ostpreuss. Südbahn 90.10, Staatsbahn 138.10, Lombarden 26.60, Canada Pacific-Bahn, etc.

London, 21. August. 8 Reichsanleihe 86 1/2, 2 1/2, Consoil 98 1/2, 6 Italtener 98, etc.

Wannheim, 21. Aug. Nach Stellung vom 20. August beträgt die kleinste Fahrwasserstraße:

Table with 4 columns: Rheinstraße, bei km-Stein, Stand des Pegels in cm, H. Fahrwasserhöhe in cm. Lists various river sections and their water levels.

Ueberseeische Schiffsahrts-Nachrichten.

New-York, 18. Aug. (Trahtbericht der Compagnie generale transatlantique Paris-Havre.) Der Schnelldampfer „La Corraine“, am 11. August von Havre ab, ist heute Nacht 12 Uhr hier angekommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme. (Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Wilhelmshaven, 21. Aug. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist mit 2 Herten seines Gefolges heute hier eingetroffen und nahm an der Frühstückstafel bei dem Kaiserpaar theil.

Wilhelmshöhe, 21. Aug. Zur gestrigen Abendstafel bei dem Kaiserpaar war Professor Knackfuss geladen. Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Staatssekretärs Lirpiz.

Ostend, 21. August. Dritte früh wurden 3 Italtener verhaftet, gegen welche die Untersuchung eingeleitet worden ist, deren Gebühre jedoch noch geheim gehalten wird.

Der Burenkrieg.

Kapstadt, 20. Aug. Wie berichtet wird, tauchten Domet und Delarex gestern 20 Meilen von Pretoria (1) auf und gingen in der Richtung über Herbron hinaus nach Nordosten ab.

Der Aufruhr in China.

Im Auftrage des Grafen Waldersee ließ der Chef des Generalstabes, Graf Schlieffen, den Direktor Ardenholz von der Kreiplatz Sternwarte ersuchen, schleunigst eine graphische Darstellung der Verteilung des Sonnen- und Mondlichtes für Peking anzufertigen, wie er eine solche vor längerer Zeit schon für die landwirtschaftlichen Kreise der Provinz aufgestellt hat.

Sonnenlichts von der Höhe der Sonne abhängt, so ist beim Mond die Phase von größter Wichtigkeit; es ist daher auch auf den graphischen Tafeln angegeben, an welchem Tage Neumond, erstes Viertel, Vollmond und letztes Viertel eintritt.

Telegramme.

* Stuttgart, 21. Aug. Der König hat gestern, laut „Schwab. Merkur“ folgende Abschiedsworte an die nach China geschickten Soldaten gerichtet: Kameraden! es ist mit einer Freude und ein Bedürfnis gewesen, Euch in den letzten Stunden bevor Ihr die Heimath verlasst, noch einmal begrüßen und Euch meine herzlichsten Glückwünsche mit auf den weiten Weg zu geben.

* Peking, 21. Aug. Kaiser Franz Joseph telegraphierte an den Minister des Aeußern Grafen Goluchowski: Ich ersuche Sie, Nostkova (in Peking) zu telegraphieren, um ihm meine Freude über seine, seiner Frau und anderer Staatsangehörigen Rettung, sowie meine Anerkennung zu seiner Haltung auszusprechen, auch alle meine gleichen Gefühle den Offizieren und Mannschaften des tapferen Marinebataillons bekannt zu geben.

* London, 21. Aug. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ erfährt aus gut unterrichteter Quelle: Rußland wünscht, daß die mandschurische Frage Gegenstand gesonderter Verhandlungen zwischen Rußland und China werde.

* London, 21. August. „Daily Mail“ meldet aus Yokohama 20. Aug.: Ein japanisches Kriegsschiff ist von Yokohama abgegangen, um Truppen zum Schutze der in Shanghai wohnenden Japaner zu landen. Die „Times“ meldet aus Shanghai 20. Aug.: Vor kurzem von Seiten eingetroffener Missionare glauben daß 2 Gründe die Kaiserin-Witwe veranlaßt haben, in Singen zu bleiben.

* New-York, 21. Aug. Dem „New-York Herald“ wird aus Peking vom 17. gemeldet: Die Befehlshaber der russischen Truppen rücken vor und besetzen die erste Thür des Peking Thores am Morgen des 14., doch gelang es ihnen nicht, die zweite Thür zu nehmen.

* Tokio, 21. Juli. Nach einem von Lientzsin am 16. d. abgegangenen telegraphischen Bericht, welcher von General Yamazaki in Peking am 15. August aufgegeben war, hatte die Besetzung der Wälle, und der Cimarsch der Truppen nach der vorausgegangenen Beschießung acht bis neun Stunden gedauert.

Advertisement for Baden-Baden, featuring 'Krokodil' brand products, a crocodile illustration, and contact information for Carl Oberst.

